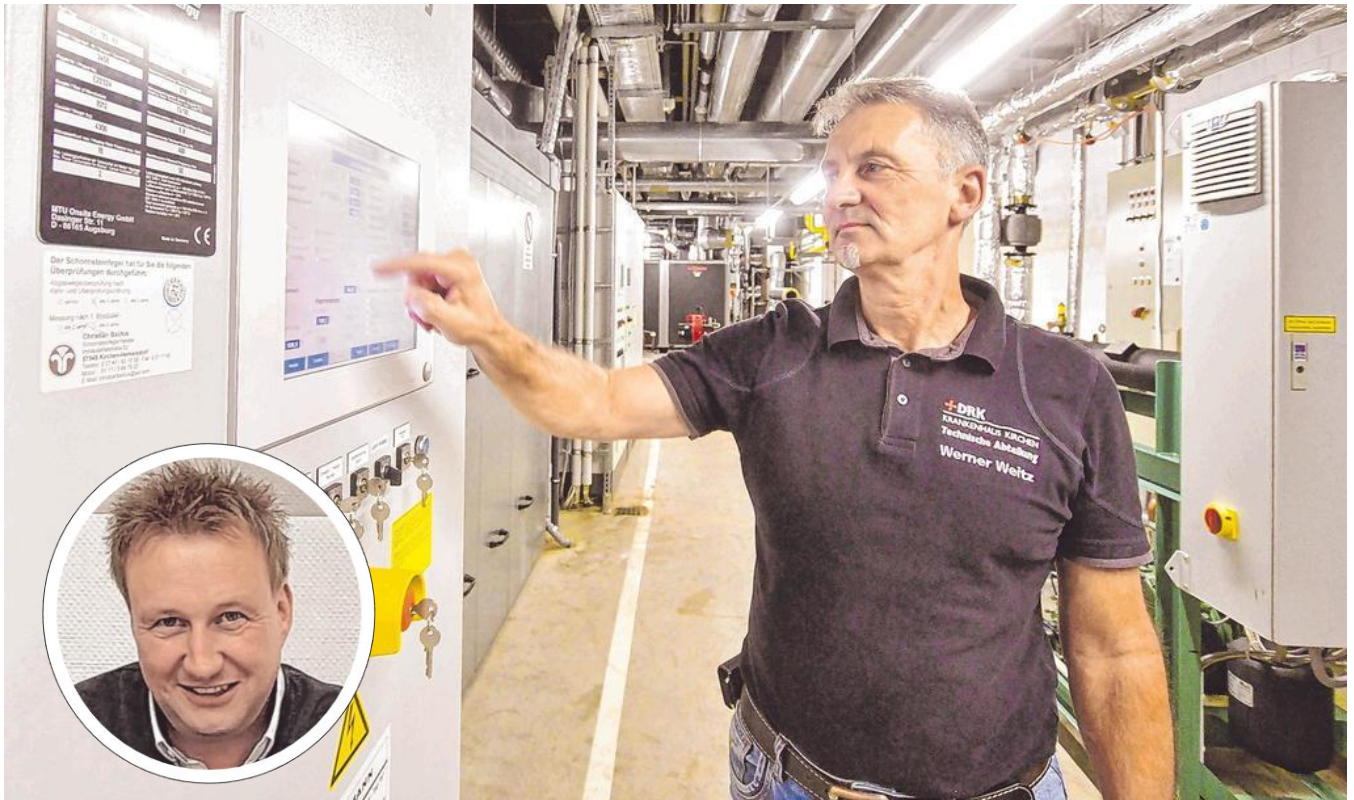




Zeitung: Siegener-Zeitung
Ausgabe: Altenkirchen
Seite: 7
Datum: 26.09.2022

Kostenexplosion im Krankenhaus

Kirchen: DRK-Klinikum bekommt die Inflation bereits mit voller Härte zu spüren – Energiekosten noch gar nicht berücksichtigt



Auch wenn Werner Weitz sich im Heizungskeller des Kirchener Krankenhauses auskennt wie in seiner Westentasche: Die Klinik hat nur sehr begrenzte Möglichkeiten, ihren gewaltigen Energieverbrauch zu reduzieren. ■ Rundes Bild: Nicki Billig. Fotos: damo/privat

Der Kaufmännische Direktor nimmt die Politik in die Pflicht: Die Krankenhäuser benötigen dringend mehr Liquidität.

damo ■ Bislang ist die Explosion der Energiekosten nicht im Kirchener Krankenhaus angekommen: Strom- und Gasversorger stellen aktuell noch die bisherigen Preise in Rechnung. Aber es ist nur eine Frage der Zeit, bis diese Zusatzkosten auch das DRK-Klinikum eiskalt erwischen. „Das kommt mit großen Schritten“, sagt der Kaufmännische Direktor Nicki Billig. Und auch der Technische Leiter Werner Weitz gibt sich keinen Illusionen hin: „Das dicke Ende wird kommen, keine Frage.“ Insbesondere Weitz kann sich ziemlich genau ausmalen, dass die Energiekosten für das Krankenhaus zu einem gewaltigen Problem werden können. Auf seinen Monitoren in der Gebäudeleittechnik kann er den Stromverbrauch in Echtzeit kontrollieren, er kennt den Heizungskeller wie seine Westentasche, und er weiß genau, wie viel Energie zum Beispiel für die Klima- und Lüftungstechnik draufgeht. „Allein an Gas benötigen wir 6,5 Millionen Kilowattstunden“, sagt er.



Das Sparpotenzial ist überschaubar: „Natürlich drehen wir an allen Stellschrauben. Aber viele stehen gar nicht zur Diskussion“, sagt Weitz. Die Luft im Operationssaal muss über die Lüftung keimfrei gehalten werden, egal, wie viel Cent die Kilowattstunde Strom kostet. Die Temperatur in den Krankenzimmern kann schlichtweg nicht abgesenkt werden, egal, ob der Gaspreis durch die Decke geht. Für die Desinfektion muss Dampf erzeugt werden, egal, wie viel Energie das frisst. Und dass ein Kernspintomograf nicht auf halber Leistung laufen kann, ist selbsterklärend. Mit anderen Worten: Auch wenn Weitz den Energieverbrauch genau im Blick hat, kann er ihn nur bedingt senken.

„Wir sparen, wo wir nur können“, sagt er, „schon seit Jahren“. So ist die Beleuchtung auf LED umgerüstet, die Heizung erneuert und die zentrale Dampferzeugung auf eine dezentrale Lösung umgestellt worden. Und aktuell werden alle Mitarbeiter noch einmal eindringlich für das Thema Energiesparen sensibilisiert. Aber das Krankenhaus ist in den 1980er-Jahren gebaut worden, dementsprechend ist es in Sachen Dämmung weit von den heutigen Standards entfernt. Im Sommer sind also die großen Lüftungsanlagen „auf Vollast gelaufen“, um erträgliche Temperaturen in den Krankenzimmern zu gewährleisten, im Winterhalbjahr muss entsprechend viel geheizt werden. „Und wir können die Raumtemperatur nur in den patientenfernen Bereichen reduzieren.“ Selbst die Patientenzimmer, die gerade nicht belegt sind, müssen weiter beheizt werden, sagt Weitz: „Es kann ja sein, dass das Zimmer plötzlich benötigt wird, und dann darf es natürlich nicht kalt sein.“

Für das Krankenhaus kommt die Energiekrise zur Unzeit – denn sie ist nur ein Mosaikstein in einem üblen Gesamtbild. Noch immer verschlingt die Corona-Pandemie Zeit und damit Geld, erklärt Nicki Billig. Und die Inflation hat die Klinik in den vergangenen Wochen und Monaten bereits mit voller Härte getroffen. „Wir haben in diesem Jahr eine Sachkostensteigerung um 20 Prozent erlebt“, berichtet der Kaufmännische Direktor, „und zwar auf breiter Front“. Folglich ist die Kalkulation, die das Krankenhaus zu Jahresbeginn erstellt hat, schon lange Makulatur: „Diese Berechnungen bauen im Wesentlichen auf den Werten des Vorjahres auf“, erklärt Billig. Und daran ändere auch die Tatsache nichts, dass natürlich auch die Inflation einbezogen werde: „Aber wir konnten eben nicht mit einer zweistelligen Teuerungsrate rechnen.“ Mit diesen Sorgen steht das Kirchner Krankenhaus nicht allein da: Laut Landeskrankenhausesellschaft fehlen den rund 100 Kliniken in Rheinland-Pfalz aktuell rund 87 Millionen Euro, und auch die Siegener Kliniken haben vor einigen Tagen Alarm geschlagen (die SZ berichtete). Nicki Billig stimmt in diesen Chor mit ein: „Wir sind dringend auf Unterstützung der Politik angewiesen.“ Denn als gemeinnützige Einrichtung habe das Krankenhaus nur eine begrenzte Eigenkapitaldecke, um die horrend gestiegenen Kosten finanzieren zu können.

„Das dicke Ende wird kommen, keine Frage“.

Werner Weitz, Technischer Leiter

Bislang aber habe es noch keine Reaktion auf die Kostenexplosion gegeben, kritisiert Billig: Die Abrechnungssätze, die das Krankenhaus den Kostenträgern für seine medizinischen Leistungen in Rechnung stellen kann, seien noch nicht angepasst worden. Und auch von Bund und Ländern sei noch keine Hilfe gekommen: „Wir brauchen jetzt eine schnelle Antwort der Politik, um mehr Liquidität zu bekommen.“